Fernsprech-Stellen
11 Stadt., 532 Amt.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Mittags 1 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 8 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Dresden oder nach Vorortagen 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme durch Briefmarken od. Postsendung. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., Gustav Jaenecke, G. Müller-Görlitz, G. Barchhalle, A. Krabbe-Berlin W., R. Steiner-Hamburg, Blohm-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Reise-Artikel,
Handreisekoffer,
Reisetaschen,
Reise-Necessaires,
Reise-Waschkörbe,
Damen-Taschen,
Plaidriemen,
Touristentaschen,
Bädekertaschen,
Damenumhängetaschen,
Reisetaschen etc.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u.
Sophienstrasse 6
am Postplatz.

A. E. SIMON
Colonial-Bahia-Cigarren
pro Mille 48 Mark, sind das Preiswürdigste und Beste in dieser Preislage, kommen jeder guten 6-Pfennig-Cigarre gleich und sind ohne Concurrenz. 1/4 Kisten, 250 Stück, 12 Mk., Stück 5 Pfg. Versandt nach auswärts von 100 Stück an franco.
A. E. Simon, Pillnitzerstr., Ecke Circusstr. 24.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühewaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er damit beauftragt die bedeutendste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse,
Dresden, Altmarkt 4.
Leipzig, Katharinenstr. 12. Chemnitz, inn. Johannisstr. 24.

Prof. Jäger's
Schlafdecken in Wolle und Kameelhaar
à 12, 15, 18, 21 Mk.;
empfiehlt
Osc. Lehmann,
[2] Schloss-Strasse 21.

W. Höffert, Königl. Sächsischer und Königl. Preussischer Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Nr. 265. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 22. Septbr.: Westwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Kälter. Bemerkung: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1885. **Dienstag, 22. Septbr.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir das

Abonnement für das vierte Quartal 1885

baldigst erneuern zu wollen, damit die Nummern ohne Unterbrechung weiter geliefert werden können.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei der Expedition (incl. Bringerlohn **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich**, bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **2 Mark 75 Pf.**, in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie **2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.**

In der **allwöchentlichen Zugabe** eines humoristisch-illustrirten Theiles dürften die geschätzten Abonnenten und Leser der „Dresdner Nachrichten" eine willkommene Vermehrung des Unterhaltungs- und Lesestoffes gefunden haben

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit Blitzesschnelle hat sich auf der Balkanhalbinsel eine Revolution abgespielt. Seit vorigem Freitag ist ein europäischer Staat von der Landkarte verschwunden; zwei bisher getrennte Länder haben ihre Vereinigung vollzogen; der Fürst des einen wurde das Oberhaupt Beider; es fehlt nur noch die Anerkennung des neuen Reiches durch Europa. Vor Allem gebricht dem neuen Staatengebilde die Anerkennung desjenigen Reiches, auf dessen Kosten die Staatenbildung oder vielmehr der Staatsstreich erfolgte: der Türkei. Aber so schnell, so wohlvorbereitet, so vollständig ging in Ostrumelien die Umwälzung vor sich, daß die Welt sich vor eine vollendete Thatsache gestellt findet, die nicht mehr rückgängig zu machen ist und die sich deshalb wohl nicht in ein Kriegswetter entladen wird. Auf völlig unblutige Weise ist Alexander I., geborener Prinz von Battenberg, Fürst von Bulgarien, der Herrscher Großbulgariens geworden. In Philippopel, der Hauptstadt Ostrumeliens, bricht ein Militäraufstand aus; der türkische Gouverneur dieser Provinz, Gabriel Crestovich Pascha, kurz Cristi Pascha genannt, wird gefangen genommen; Volk und Armee Rumeliens erklären ihre Vereinigung mit Bulgarien; der Fürst des Letzteren, Alexander, bricht schleunigst aus Sofia auf, läßt sich in Philippopel huldigen, ordnet die Mobilmachung der ganzen bulgarischen Armee an und bereitet sich vor, das neue Großbulgarien mit den Waffen gegen die Türken zu vertheidigen. Das ist der augenblickliche Stand des Dramas auf der Balkanhalbinsel. Um diese Entwickelung zu verstehen, muß man auf den Berliner Frieden von 1878 zurückgreifen. Nach Niederwerfung der Türkei schloß damals Rußland mit ihr den Vorfrieden von Stefano ab, welcher ein Großbulgarien schuf, das über den Balkan hinunter bis an das ägäische Meer reichte. England und Oesterreich vereitelten jedoch diesen Plan. Auf dem Berliner Frieden schufen die Diplomaten aus den hauptsächlich von Bulgaren bewohnten bisherigen türkischen Gebietstheilen zwei Staaten: das nördlich vom Balkan gelegene Bulgarien, das völlig selbstständig hingestellt wurde und sich den Prinzen von Battenberg als Fürsten wählte, sowie das südlich vom Balkan gelegene Ostrumelien, das türkische Provinz bleiben sollte, vom Sultan einen Gouvereneur erhielt, im Uebrigen aber mit mannigfachen Attributen eines selbstständigen Staates ausgestattet wurde. Diese Zweitheilung war eine unglückliche Leistung der Diplomaten. Jedermann sagte voraus, daß die bulgarischen Bewohner beider Staaten früher oder später ihre Vereinigung versuchen würden. Zwar erhielt die Türkei mittelst des Berliner Friedens das Recht zugesprochen, den Hauptkamm des Balkangebirges und seine Pässe zu besetzen, um diese Vereinigung der Bulgaren nördlich und südlich des Balkans zu verhindern; aber die Türkei hat niemals gewagt, dieses ihr Recht auszuüben. Ebenso wenig war sie im Stande, vom Fürsten Bulgariens die Zahlung des Jahrestributs zu erlangen, den er, als einziges Ueberbleibsel an die frühere Zugehörigkeit seines Landes an die Pforte entrichten sollte. Alexander I. hat nie einen Heller bulgarischen Tributs nach Konstantinopel geschickt. Der Sultan wagte umsoweniger, ihn hieran zu mahnen oder die Balkanpässe zu besetzen, als sofort nach Einsetzung des ersten Gouverneurs von Ostrumelien, Aleko Pascha's, dort die Bestrebungen begannen, die türkische Herrschaft gänzlich abzuschütteln und sich nicht blos mit den bulgarischen Brüdern nördlich des Balkans, sondern auch mit Denen zu vereinigen, die in der türkischen Provinz Mazedonien im Schatten des Sultanszepters lebten. Der Sultan war froh, wenn die Dinge in Philippopel sich auf dem Stande erhielten, daß er dort einen Gouverneur hatte (der letzte jetzt gefangen gesetzte war Cristi Pascha) und die Ostrumelioten wenigstens offiziell seine Souveränität anerkannten.

Auf einmal ists jetzt auch mit dieser Schein-Herrlichkeit vorbei. Die Bulgaren in Ostrumelien reißen die Halbmondfahne herunter und rufen den Fürsten Alexander an Sultans Stelle zu ihrem Landesherrn aus. Eben noch unterhandelt er großmächtig mit Sir Drummond Wolff über die Sendung türkischer Truppen nach Egypten und ahnt nicht, daß er hinter seinem Rücken in Europa eine ganze Provinz verliert! Wenn er sich von seiner Verblüffung erholt haben wird, muß er in den heftigsten Zorn gerathen. Verblüfft über die Vorgänge zu sein, behauptet auch die österreichische Diplomatie. Mit welchem Rechte, werden wir gleich sehen. Ueberrascht jedenfalls sind die Völker Europas worden. Wenige Tage nach der pompösen Kaiser-Zusammenkunft von Kremsier, wo angeblich der europäische Friede eine neue Kräftigung und Weihe erhalten haben sollte, ereignen sich Dinge, welche die ganze orientalische Frage aufrollen und einen Krieg entzünden können! Können, aber nicht brauchen! Man nahm an, daß sich die Monarchen Rußlands und Oesterreichs in Kremsier darüber verständigt hätten, daß auf der Balkanhalbinsel die jetzige Ordnung der Dinge aufrecht erhalten bliebe, daß Rußland für seinen Ehrgeiz in Centralasien ein unendliches Arbeitsfeld aufsuchen und bei dieser Arbeit nicht durch Oesterreich in Rücken und Flanke bedroht werde. Die Ereignisse in Philippopel beweisen, daß verabredetermaßen Rußland zwar in seiner asiatischen Arbeit nicht durch Oesterreich gehindert wird, daß aber beide Reiche sich verständigten, auf der Balkanhalbinsel neue Erschütterungen zuzulassen. Man wird künftig die Monarchenzusammenkünfte sehr zweifelnd ansehen, wenn man die Früchte des „Friedenswerkes von Kremsier" so wie es jetzt geschieht und so schnell reifen sieht. Jedenfalls mögen die Friedensschalmeien blasenden Offiziösen uns bei etwaigen künftigen Kaiserbegegnungen mit dem bisherigen Gedudel verschonen.

Die Kaiser von Oesterreich und Rußland haben sich auf Kosten der Türkei verständigt. Das ist das große Kunststück wie das Geheimniß von Kremsier. Erklärlich wird es nun, warum Kaiser Wilhelm nicht als der Dritte in der hannakischen Hauptstadt erschien und sich Fürst Bismarck fernhielt. Er mochte zwar nicht viel Wesentliches gegen das Vorhaben einzuwenden haben, zumal er schon vor 7 Jahren die künstliche Trennung der bulgarischen Stämme für keinen glücklichen Gedanken erklärt hat. Bismarck mochte sich aber nicht offiziell zum Mitbetheiligten hergeben, da Deutschland ja der — gute Freund der Türkei ist und ihr Kanonen, Offiziere und Exerzirmeister liefert. Und nun ermesse man, wie sehr es Glauben verdient, wenn die Offiziösen in Wien treuherzig erzählen, den österreichischen Staatsmännern sei das Philippopeler Ereigniß völlig überraschend gekommen! Wie beleidigend klingt dies für die Intelligenz dieser Diplomatie! Dann hätte sie ja gar keine Ahnung von den Stimmungen und den Strebungen der Balkanvölker gehabt. Jeder Kreuzer, der für Gesandte, Attachés, Konsuls und Dolmetscher ausgegeben wird, wäre doch rein zum Fenster hinausgeworfen, wenn man in Wien nicht Kenntniß von einer solchen Verschwörung erlangen könnte, die offenbar monatelang sorgfältigst vorbereitet war. Das Gegentheil ist richtig. Man wußte in Wien so gut wie in Petersburg ganz haarklein, wie die Dinge in Ostrumelien standen. Auf Grund der Kremsierer „Friedensabmachungen" betrat vorige Woche der Kaiser von Oesterreich zum ersten Male den Boden von Bosnien — Rußland willigt also ein, daß Oesterreich die jetzt von ihm blos okkupirten türkischen Provinzen Bosnien und die Herzegowina förmlich sich einverleibt. Vielleicht dringt Oesterreich noch weiter bis Salonichi ans Mittelmeer vor. Das ist der Gewinn, den Oesterreich davon trägt. Rußland aber? Nun es schiebt seine Macht weiter bis hart an die Thore von Konstantinopel vor. Denn der künftige Fürst Großbulgariens ist nur eine Puppe in der Hand des Zaren. Sein Kriegsminister ist ein Russe, sämmtliche Offiziere des bulgarischen Heeres sind beurlaubte Russen. In Kremsier wurde dem Fürsten von Bulgarien, der sich dort einfand, seine Rolle genau von den beiden Kaisern einstudirt. Was daran noch fehlte, holte er noch beim Kaiser von Oesterreich nach, den er zu den Pilsener Manövern begleitete und bei dem russischen Kanzler von Giers, den er später in Karlsbad aufsuchte. Als Alles bis auf die größte Kleinigkeit durchgesprochen war, überschritt der Kaiser von Oesterreich die Savebrücke nach Bosnien, der Aufstand in Philippopel brach aus und Alexander I. wurde als Fürst von Großbulgarien ausgerufen. Was nun? Wird die Türkei wegen des Verlustes ihrer Provinzen zu den Waffen greifen? Nicht doch! Sie hätte ganz Europa, England eingeschlossen, gegen sich. Sie wird sich auf papierne Proteste beschränken, protestiren gegen die Gründung von Großbulgarien, protestiren gegen den Verlust von Bosnien und der Herzegowina. Aber helfen wird ihr das Nichts. Die Völker Europas aber müssen sich auf die Hoffnung beschränken, daß der ins Laufen gekommene bulgarische Stein nicht die ganze orientalische Lawine zum Rollen bringt. Vor der Wichtigkeit dieser bulgarischen Frage tritt der spanische Streitfall ganz in den Hintergrund und Das ist für dessen friedliche Beilegung nur ein Vortheil.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 21. Septbr.

Wien. Die „Politische Korrespondenz" enthält die Proklamation des Fürsten von Bulgarien, datirt von Tirnowa vom 20. Sept.: „Wir Alexander, Fürst von Nord- und Südbulgarien, geben durch den Willen des allmächtigen Gottes und Volkes unserem Volke bekannt, daß die Bevölkerung Ostrumeliens am 18. Sept., nachdem sie die Regierung gestürzt und eine provisorische Regierung eingesetzt, uns einstimmig zum Fürsten der Provinz proklamirte. Den Volkswünschen, beide Bulgarenländer in eins zu vereinigen und derart sein Ideal zu erfüllen, nachkommend, erkennen wir die Union als vollzogene Thatsache an, nehmen den Titel eines Fürsten von Nord- und Südbulgarien an und übernehmen die Regierung der Provinz. Wir erklären, das Leben, die Freiheit und das Eigenthum aller friedlichen Bürger ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität schützen zu wollen". Das Manifest erklärt alle ergriffenen Maßregeln, die Landesruhe sicher zu stellen, und schließt mit der Hoffnung, das Volk werde bereit sein, alle Opfer für die Vertheidigung der Union und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu bringen.

Wien. Die „Politische Korrespondenz" enthält ein Telegramm aus Philippopel vom 19. Sept. mit Einzelheiten über den Sturz des Generalgouverneurs, welcher am 16. Sept. erfolgte. Der Haupturheber der Umwälzung war Dr. Stransky, welcher zum Präsidenten der Nationalregierung ausgerufen wurde. Von den Behörden und Gemeinden Ostrumeliens, welche von dem Regierungswechsel telegraphisch verständigt wurden, liefen alsbald Anzeigen ein, daß Viele dem Beispiele der Hauptstadt folgten. Eine Massenaushebung aller Männer vom 18. bis 40. Jahre wurde angeordnet. Alle Kommunikationen mit Konstantinopel wurden durch bulgarische Offiziere und ostrumelische Miliz zerstört. Gabriel Pascha wurde nach Comprichtizza, 12 Stunden von Philippopel entfernt, in sichere Verwahrung gebracht. Truppen, Milizen und Freiwillige wurden zur Besetzung der wichtigeren Punkte der türkischen Grenze entsendet. Man berechnet, daß Bulgarien mit Ostrumelien vereint 50,000 Mann ohne die Freiwilligen in's Feld stellen könnte. Die anwesenden Vertreter der Mächte nahmen eine reservirte Haltung ein. Der englische Militärattaché Trotter und der englische Konsul Fawcett aus Konstantinopel befinden sich derzeit beide in Philippopel. Eine weitere Depesche vom 20. Sept. Abends wiederholt, daß der Fürst von Bulgarien am Sonntag früh von Tirnowa abgereist, überall enthusiastisch begrüßt, und bereits in Kazanlik eingetroffen sei, wo die nationale Fahne unter allgemeiner Acclamation aufgehißt wurde. Ein Cirkularschreiben Mufti's an die religiösen Vorstände der Muhamedaner fordert dieselben auf, allen Einfluß zur Beruhigung der Mohamedaner aufzubieten. Der Präfekt von Philippopel ist dem Fürsten entgegengereist.

Wien. Der Ideenaustausch über Ostrumelien hat zwischen den Mächten begonnen und stehen sämmtliche auf dem Vertragsstandpunkte. Die „Pokoca" meldet, die Pforte biete in Adrianopel eine Militärmacht auf.

Paris. Die meisten hiesigen Blätter fassen die bulgarische Bewegung höchst pessimistisch auf und sind überzeugt, daß durch sie die ganze Orientfrage von Neuem aufgeworfen wird. Der „Temps" steht mit der Ansicht allein, daß der Aufstand nicht in Kremsier abgekartet sei und die Kaisermächte ebenso überrascht dürfte, wie das Publikum. Daß Europa der Türkei gestatten werde, in Ostrumelien einzumarschiren, glaubt hier Niemand. Freycinet beauftragte sämmtliche beurlaubten Botschafter, sofort auf ihre Posten zurückzukehren.

London. Die Morgenblätter betrachten die orientalische Lage infolge der Vorgänge in Ostrumelien sehr ernst. Die Meisten glauben, Rußland habe die Erhebung inspirirt und fürchten, Macedonien werde dem Beispiele Ostrumeliens folgen, Oesterreich werde Bosnien und die Herzegowina annektiren und vielleicht sogar gegen Salonichi vorrücken. England könne und werde nichts thun, den Abfall Ostrumeliens zu verhindern.

Berliner Börse. Das Wiederauftauchen der orientalischen Frage veranlaßte an der Börse auf sämmtlichen Gebieten erhebliche Koursherabsetzungen. Das Angebot gestaltete sich indessen nicht besonders dringend, die Kourse vermochten daher im weiteren Verlaufe meist das anfängliche Niveau zu überschreiten. Die Rückgänge erstreckten sich in erster Reihe auf fremde Fonds, spekulative Bahnaktien und ausländische Eisenbahnpapiere, während inländische Transportwerthe, sowie Bergwerksaktien relativ geringe Kursbeinbußen erlitten. Die Umsätze erreichten in sämmtlichen Spekulationseffekten ziemlich bedeutende Ausdehnung. In der zweiten Börsenhälfte trat übrigens infolge höherer auswärtiger Notirungen eine durchgehends wesentliche Erholung ein, ohne sich allerdings bis zum Schluß voll behaupten zu können. Im Kassaverkehre waren deutsche Bahnen und Banken ziemlich behauptet, österreichische Bahnen und Prioritäten nachgebend, ebenso vorwiegend Industrien, besonders Brauereien und Cementwerthe. Privatdiskont 3 Prozent.

Frankfurt a. M., 21. Septbr. Credit 230 1/4. Staatsbahn 223 1/4. Lombarden 109 1/4. Galizier 190 1/4. Egypter 64,60. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn. Disconto —. Darmstädter —. Rubig.

Paris, 21. Septbr. Schluß. Rente 80,65. Anleihe 109,57. Italiener 95,35. Staatsbahn 584,25. Lombarden 289,25. do. Prioritäten —,—. Spanier 56,56. Oest. Goldrente —. Egypter 325,00. Ottomanen 548,00. Bewegt.

London, 21. September. Russen 94 1/4. Egypter 63 1/4. Türken 14 1/4. Ung. Goldrente 79 1/4. Ottomanbank 10 1/4.

Stettin, 21. September, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 148,00—153,00, pr. Septbr.-Oktober 153,00, pr. April-Mai 165,00. Roggen unverändert, loco 126,00—129,00, pr. Sept.-Oktober 130,50, pr. April-Mai 101,50. Rüböl unverändert, pr. Sept.-October 45,50, pr. April-Mai 47,70. Spiritus still, loco 41,00, pr. Sept.-Oktober 40,50, pr. November-December 40,00, pr. April-Mai 41,50. Petroleum loco 7,80.

London, 21. September. Schluß. Weizen ruhig, nur englische bessere Sorten beachtet, fremder trägest. Angekommene Ladungen fretig. Mehl träge. Hafer eher schwächer. Erbsen, Mais fest. Gerste und Bohnen eher theurer. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Vorgestern Nachmittag beehrten Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzessinnen Mathilde und Josefa, Prinzen Johann Georg, Max und Albert, sowie die Prinzen von Mecklenburg und Altenburg in Begleitung des Herrn Major von Oër und Oberhofmeisterin, Exc. Frl. v. Zedlitz, den Zoologischen Garten mit einem längeren Besuche.

— Die Hausmagd Johanne Grunewald in Seifhennersdorf (seit 40 Jahren im Hause des Fabrikbesitzers H. Brasse bedienstet) erhielt die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit.

— Dem zeitherigen Oberforstmeister in Marienberg, Weißwange, wurde die Oberforstmeisterstelle in Grimma übertragen und nach Marienberg Oberforstmeister Rob. Brachmann vom Ullersdorfer Forstrevier versetzt.

— In unserem freundlichen Nachbarstädtchen Görlitz fängt nunmehr die Industrie-Ausstellung an, ihr Haus zu bestellen. Nur wenige Tage noch, dann knarren nicht mehr die Drehkreuze unter den Eingangsthoren, durch die weit über eine Million Menschen sich geschoben haben, um in den Hallen der Ausstellung Belehrung, in ihren Gartenanlagen Erholung, in ihren Etablissements Zerstreuung zu finden. Der Schluß der Ausstellung ist auf den 27. Septbr. anberaumt. Hoffentlich ist dieser offizielle Akt am nächsten Sonntage etwas feierlicher als der am letzten Sonntag vorgenommene der Preisvertheilung. Es ging bei dieser Handlung doch ein wenig gar zu gemüthlich her, und das ist in Preußen, wo doch Alles im Dienste viel strammer hergeht, wo man auf Aeußerliches weit mehr sieht als in Sachsen, eigentlich verwunderlich. In dem großen Saale des Hauptrestaurants hatten sich mehrere Hundert Aussteller eingefunden, sie saßen gemüthlich beim Schoppen Bier und rauchten ihr Cigärrchen dazu. Die Preisrichter hatten auf einem Podium Platz genommen; ihr Vorstand, Justizrath Bethe, hielt eine Rede, in welcher er sich in höchst ansprechender Weise über die Bedeutung der Industrie-Ausstellungen und der Görlitzer insonderheit verbreitete. Dann erfolgte das Vorlesen der langen Liste der mit Prämien und Ehren-Diplomen Bedachten. Das war Alles. Keine offizielle Persönlichkeit, kein höherer Regierungsbeamter wohnten der Feierlichkeit bei — die wackeren Görlitzer Bürger sind in dieser Beziehung überhaupt von Seiten der höchsten Staatsbehörde nicht gerade verwöhnt worden. Sie können um so stolzer auf ihr, der eigenen Tüchtigkeit entsprossenes und so herrlich gelungenes Werk blicken. Andererseits gedenkt man um so dankbarer in dem preußischen Görlitz der sächsischen Behörden. Es machte den besten Eindruck, daß kein Geringerer als Prinz Georg von Sachsen nach Görlitz gekommen ist, um die Industrie-Ausstellung in der einst sächsischen Stadt zu studiren. Man würdigt diese Auszeichnung ganz besonders. Auch daß die beiden sächsischen Minister v. Nostitz-Wallwitz und v. Könneritz die Ausstellung besichtigten, hat zu einem Vergleiche mit Dem, was die unsichtbar gebliebenen Berliner Minister gethan, geführt. Besonderen Dank empfindet man in Görlitz auch gegen die sächsische Staatsbahnverwaltung, die durch Einlegen von Extrazügen den Besuch der Ausstellung so erleichtert hat, und wenn noch Etwas gefehlt hätte, um dem benachbarten Sachsen dankbar zu sein, so war es die von dem kommandirenden General, Prinzen Georg, den sächsischen Regimentsmusiken gewährte Erlaubniß, von den Manövern in der Lausitz nach Görlitz zu kommen, um dort zu konzertiren. Dies vorausgeschickt, sei nunmehr bemerkt, daß die Preisrichter mit Auszeichnungen nicht gerade gekargt haben. Von etwa 1700 Ausstellern wurden 764 ausgezeichnet. 58 erhielten goldene, 198 silberne, 253 bronceene Medaillen und 258 Anerkennungsdiplome. Das Verzeichniß von Ausstellern aus dem Königreiche Sachsen befindet sich im volkswirthschaftlichen Theile der heutigen Nummer.

— In diesem Jahre findet beim sächs. Armeekorps wieder eine der in der Regel aller zwei Jahre abgehaltenen Generalstabs-Uebungsreisen, unter Leitung des Chefs des Kgl. sächs. Generalstabes Oberst Edler von der Planitz, statt. Zu derselben sind außer den beim sächs. Armeekorps befindlichen Generalstabs-Offizieren und den zum Generalstabe kommandirten Offizieren zwei Intendantur- und ein Sanitätsoffizier, sowie elf Offiziere verschiedener Grade und Waffengattungen befehligt. Die Reise beginnt am 5. Oktober in Auerbach, wo sich die Theilnehmer versammeln und ist auf ca. 14 Tage berechnet.

Wernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt,
10 Wettinerstrasse 10.